

Meine Vorsorge

150 JAHRE



Zürcher
Kantonalbank

Das Magazin zu Vorsorge, Nachfolge und Steuern **Oktober 2020**

«Das Erlebnis
Glacé faszinierte
mich schon
damals.»

Leonardo Perizzato,
Gelateria Leonardo
Seite 4

Pensionskasse

Tiefe Umwand-
lungssätze:
Rente oder
Kapital?

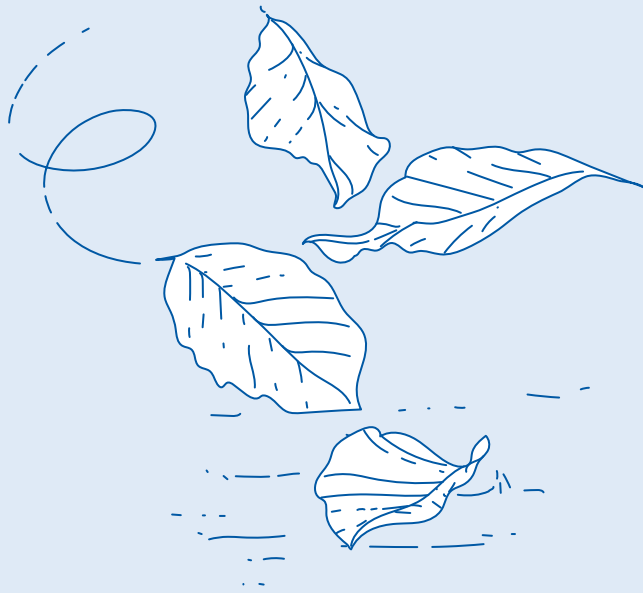
Seite 7

Anlagen

Vermögensaufbau
für den Ruhestand

Seite 14





Minus **16%**

sind die **Umwandlungssätze** seit 2010 im Durchschnitt gesunken. Ob das bedeutet, dass man sich sein Altersguthaben besser als Kapital auszahlen lässt, erfahren Sie ab Seite 7.

Disclaimer

Der Zweck dieses Magazins ist die Informationsvermittlung. Interviewpassagen beinhalten die freie Meinung der interviewten Personen. Trotz professionellen Vorgehens kann die Zürcher Kantonalbank die Richtigkeit, Vollständigkeit sowie Aktualität sämtlicher Angaben und Informationen in diesem Magazin nicht garantieren. Performancezahlen sind vergangenheitsbezogen und dürfen nicht als Garantie für die künftige Entwicklung verstanden werden. Die Zürcher Kantonalbank lehnt jede Haftung für Investitionen ab, die sich auf dieses Magazin stützen. Die Zürcher Kantonalbank empfiehlt, fachkundigen Rat einzuholen, bevor Sie Investmententscheide basierend auf Inhalten dieses Magazins umsetzen oder davon absehen. Dieses Magazin dient Informations- und Werbezwecken.

Copyright © 2020 Zürcher Kantonalbank

Impressum

Herausgeberin: Zürcher Kantonalbank, Zürich

Redaktionskommission: Judith Albrecht, Anita Burtscher, Armin Diethelm, Andreas Habegger, Pascal Jacqmin, Gian Matossi, Stefan Reinhard, Jacqueline Schmid, Martin Soliva, Judith Wolf

Redaktion: Pascal Trüb

Kontakt zur Redaktion: redaktion-mv@zkb.ch

Gestaltung: Keim Identity GmbH, Zürich

Druck: FO-Fotorotar, Egg bei Zürich

Abonnieren der Online-Ausgabe:

zkb.ch/meinevorsorge

Copyright: Zürcher Kantonalbank

Nachdruck nach Absprache mit der Redaktion unter Quellenangabe gestattet.

In der Schweiz gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.



Christoph Weber

Liebe Leserinnen und Leser

Wer hätte gedacht, dass wir 2020 vorübergehend unsere Landesgrenzen grösstenteils schliessen, Familien und Freunde nicht mehr treffen können oder Zeugen von Hamsterkäufen werden.

Auch in der Vorsorge hat die Corona-Pandemie für viel Unsicherheit gesorgt. Die Konjunkturprognosen sind getrübt, die Vorsorgewerke stehen vor zusätzlichen Herausforderungen und viele von uns überdenken die eigenen Pläne und Prioritäten.

In dieser Situation schafft unsere Finanzplanung Transparenz und Gewissheit für Ihre Pensionierung. Wir stimmen Ihre Ausgangslage mit Ihren Wünschen ab und entwerfen verschiedene Szenarien. Unsere Expertinnen und Experten begleiten Sie danach bis in den dritten Lebensabschnitt hinein, so dass Sie fundiert auf Veränderungen reagieren können. Denn wie wir dieses Jahr eindrücklich gesehen haben, hält sich das Leben nicht immer an unsere Planung.

Ich wünsche Ihnen eine bereichernde Lektüre und gute Gesundheit.

Christoph Weber

Leiter Private Banking und Mitglied der Generaldirektion

Inhalt

Mein Leben

4 Der Glacémeister von Zürich

Leonardo Perizzato hat sich seinen Traum verwirklicht

Im Fokus

7 Pensionskasse

Tiefe Umwandlungssätze: Rente oder Kapital?

Aus der Praxis

10 Dritter Lebensabschnitt

Planung ist alles, gerade im Hinblick auf die Pensionierung

Tipps

13 Sechs Tipps zur Pensionierungsvorbereitung

Im Gespräch

14 Anlagen

Vermögensaufbau für den Ruhestand

Stichwort Steuern

17 Steuerbegünstigter Kapitalbezug

Der Kunde fragt

18 Was ist ein Vermächtnis?

Service

19 Ihr Weg in den Ruhestand

Der Glacémeister von Zürich

«Freude bereiten» – das ist es, was Leonardo Perizzato motiviert, wenn er einem Kunden ein Glacé überreicht. Mit dem gleichnamigen Glacéunternehmen hat er sich einen Traum verwirklicht.

Text: Susanne Wagner, Foto: Selina Meier



Die Töchter Simona (l.) und Isabel werden das Unternehmen dereinst von ihrem Vater Leonardo Perizzato übernehmen.

Es war einer der glücklichsten Momente in Leonardo Perizzatos Kindheit: Als Fünfjähriger bekam er von seinem Onkel in den Ferien in Italien den grössten Eisbecher, den die Gelateria bieten konnte. «Das Erlebnis Glacé faszinierte mich schon damals», sagt der 57-Jährige. Daran erinnerte er sich wieder, als er sich mit Anfang 30 nach einer beruflichen Neuorientierung umsah. Der gelernte Elektromonteur wollte mehr mit Menschen zu tun haben. Zudem schwebte ihm vor, einen Familienbetrieb aufzubauen, in dem später seine beiden Töchter mitarbeiten konnten.

«Ich liebe Glacé,
meine Familie und
meinen Beruf.»

Leonardo Perizzato

Beides ist Leonardo Perizzato gelungen: Mit seiner Marke Leonardo hat er seine Gelati als schweizerisch-italienisches Premium-Eis erfolgreich am Markt positioniert. Beliefert werden neben den eigenen Gelaterias im Sihlcity und Glatzentrum verschiedene Restaurants und Anbieter wie etwa das Warenhaus Globus. Zudem betreibt er eine Osteria im Einkaufs-

Vier Fragen zur Vorsorge

zentrum Sihlcity und verschiedene Glacéstände in der ganzen Schweiz. Kaum zu glauben, dass er, der heute 80 Angestellte beschäftigt, einst als Einmannbetrieb startete. Seinen Schritt vom Elektromonteur zum Maestro Gelatiere bereitete er jedoch sorgfältig vor.

Glacé für Freunde

Um das Handwerk von Grund auf zu lernen, belegte Leonardo Perizzato während mehrerer Jahren in den Sommerferien in Italien verschiedene Kurse und liess sich bis zum Maestro Gelatiere ausbilden. Er kaufte die erste kleine Eismaschine und begann in einem gemieteten Raum, am Wochenende Glacé zu produzieren. Weil er nur mit einer sehr guten Qualität an den Markt gehen wollte, liess er sein Glacé immer wieder von seinem privaten Umfeld degustieren. Nach einem Jahr eröffnete er mit Freunden und Familie an den Wochenenden seine erste improvisierte Gelateria in einer Kantine in Altstetten. Während des Aufbaus dieses zweiten Standbeins arbeitete er parallel weiterhin als selbstständiger Elektromonteur und setzte erst vor zehn Jahren ganz auf die Gastronomie.

Heute ist Leonardo Perizzato glücklich, seinen Kunden mit seinen Produkten ein Lächeln ins Gesicht zaubern zu können. Von den rund 200 verschiedenen Aromen, die er und sein Team schon kreiert und produziert haben, sind ihm Lakritze, Amarena, Zuppa Inglese, Pistazien und Mango am liebsten. Derzeit arbeitet das Team an einem Eispraliné. Die Erarbeitung

solcher Konzepte, das Entwickeln neuer Rezepturen und die Qualitätskontrolle tragen die Handschrift von Leonardo Perizzato. Er ist sich auch nicht zu schade, selbst Hand anzulegen, wenn eine Glacévitrine repariert werden muss.

Wachsen, planen und vorsorgen

Das Unternehmen ist in den letzten Jahren stark gewachsen, und so soll es in den nächsten Jahren weitergehen: Leonardo Perizzatos Ziel ist es, das Geschäftsvolumen in den nächsten Jahren zu verdreifachen. Das Thema Vorsorge wird bei ihm vor allem im Zusammenhang mit der Nachfolgeplanung bald aktuell. Dabei werden auch die beiden Töchter eine Rolle spielen, die heute im Backoffice tätig sind. Für seine persönliche Vorsorgesituation zahlt er seit 15 Jahren in seine 3. Säule ein.

Einen Ruhestand kann sich der umtriebige Patron nicht vorstellen, weil er schon jetzt das tut, was er am liebsten macht: «Ich liebe Glacé, meine Familie und meinen Beruf.» Wenn immer es geht, steht er am Mittag in der grossen Küche am Leonardo-Hauptsitz in Stallikon und kocht das Mittagessen für das ganze 12-köpfige Team. Mit der Zeit wird er das Pensum etwas reduzieren. Eines Tages soll das Unternehmen ganz ohne ihn laufen, damit er nur noch seine Mitarbeiter bekochen kann. Darauf freut er sich heute schon. ■

1. Was haben Sie sich als Kind von Ihren ersten Ersparnissen gekauft?

Ich habe mit dem Geld, das ich von meiner Mutter bekommen habe, eine Modelleisenbahn gekauft. Ich war ein Einzelkind und habe tagelang damit gespielt.

2. Welche alltägliche Freude leisten Sie sich, ohne ans Geld zu denken?

Luxus bedeutet mir nicht viel. Ich gehe sehr gerne gut essen, am liebsten italienisch. Schon als Kind hatte ich Freude an Autos: Ich fahre ein schnelles Auto, das ich als Privat- und Geschäftswagen nutze.

3. Wie sorgen Sie im (Berufs-)Alltag vor?

Wir sind daran, die Nachfolgeplanung im Geschäft zu planen. Damit nach der Pensionierung kein böses Erwachen kommt, möchte ich mich zum Thema beraten lassen.

4. Welche Träume möchten Sie noch verwirklichen?

Ich möchte gesund bleiben, jeden Tag geniessen und eine Leonardo-Filiale am Bellevue eröffnen. Eine richtige italienische Gelateria gibt es dort noch nicht.



Bei der Pensionierung muss man sich entscheiden, ob man eine Rente zu den Konditionen seiner Pensionskasse bezieht oder sich sein Kapital auszahlen lässt und in Eigenverantwortung seine Brötchen backt.

Tiefe Umwandlungssätze: Rente oder Kapital?

Viele Pensionskassen haben bereits die Rentenumwandlungssätze reduziert, einige werden noch folgen. Die Frage, ob ein Rentenbezug gegenüber einem Kapitalbezug zu bevorzugen ist, gewinnt deshalb für immer mehr Pensionskassen-Versicherte an Bedeutung.

Text: Susanne Kapfinger, Illustration: 1kilo

Viele Zürcherinnen und Zürcher erhalten jedes Jahr die neuen Vorsorgeausweise ihrer Pensionskasse. Die Empfänger haben etwas gemeinsam: Ihre Lebenserwartung steigt. Infolgedessen müssen die individuellen Altersguthaben der 2. Säule, also ihrer Pensionskasse, für mehr Rentenjahre reichen. Die steigende Lebenserwartung in Kombination mit dem aktuellen Tiefzinsumfeld und bescheideneren Anlagerenditen zwingen die Pensionskassen, Massnahmen zu ergreifen. Auf diese Herausforderung reagieren sie, indem sie den Umwandlungssatz senken. Der Umwandlungssatz ist der Prozentsatz, mit dem das Altersguthaben in eine jährliche Altersrente umgewandelt wird.

Umwandlungssatz von unter 5 Prozent

Diese Veränderungen sind auch im Pensionskassenausweis ersichtlich. Vergleichen Versicherte ihre früheren Pensionskassenausweise mit den heutigen, wird bei vielen die voraussichtliche Rente tiefer ausgewiesen. Es gibt bereits Pensionskassen, die das Alterskapital mit weniger als 5 Prozent in eine Rente umwandeln. Es stellt sich daher

die Frage, ob bei diesen Umwandlungssätzen die Rente noch attraktiv ist?

«Die Abstimmung des Renten- oder Kapitalbezugs hängt von verschiedenen Kriterien ab, welche aufgrund der individuellen Ausgangslage analysiert werden müssen», sagt Michèle Geissmann, Finanzplanerin bei der Zürcher Kantonalbank.

Rechenbeispiel Renditevergleich

Ein Kriterium stellt der Renditevergleich eines Rentenbezugs mit dem Kapitalbezug dar. Dazu ein Rechenbeispiel: Ein lediger Mann mit Wohnsitz in Winterthur stellt sich die Frage, ob er sein Altersguthaben von 800'000 Franken bei seiner Pensionierung mit Alter 65 als Rente oder in Kapitalform aus der Pensionskasse beziehen soll. Er nimmt an, dass er eine Lebenserwartung von 90 Jahren hat. Seine Pensionskasse wandelt das Altersguthaben mit 5,7 Prozent in eine Rente um. Das entspricht einer Rente von 45'600 Franken pro Jahr. Der Mann ist Eigenheimbesitzer und hätte bei einem Rentenbezug aus der Pensionskasse (inkl. AHV) ein steuerbares Einkommen von rund 82'000 Franken. Gemäss dieser Ausgangslage müsste er bei

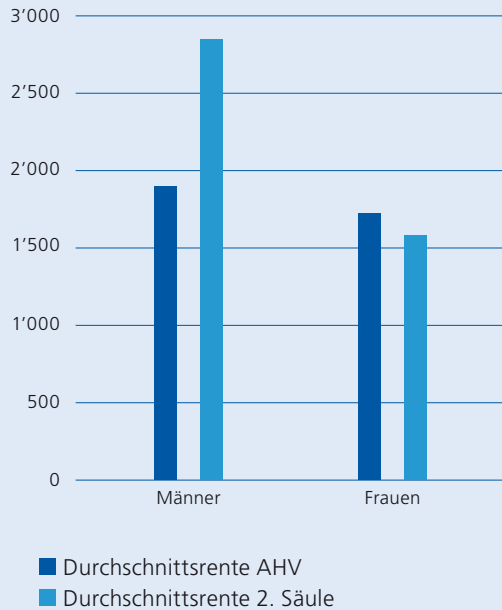
einem Kapitalbezug eine jährliche Rendite von rund 2,4 Prozent nach Steuern erwirtschaften, damit er mit 90 Jahren den gleichen Frankenbetrag aus dem Kapitalbezug, wie mit der Rente bezogen hat.

Wäre dieser Mann verheiratet, ändert sich jedoch die Situation: Denn nach seinem Ableben erhielte seine Frau eine Witwenrente. Diese beträgt bei vielen Pensionskassen 60 Prozent der vorangegangenen Altersrente. Unter der Annahme, dass seine Frau nach seinem Ableben noch weitere fünf Jahre von einer Witwenrente profitiert, bedarf es beim selben Umwandlungssatz einer Rendite von rund 3 Prozent jedes Jahr.

Zurück zum ledigen Mann: Bleiben alle Parameter unverändert, ausser dass der Umwandlungssatz tiefer ist und 4,8 Prozent beträgt, reduziert sich die benötigte Rendite von ca. 2,4 auf rund 0,9 Prozent. Das heisst, dass bei tieferen Umwandlungssätzen eine geringere Rendite auf dem Kapitalbezug erwirtschaftet werden muss, um gleichauf mit dem Rentenbezug zu sein. Wer nun glaubt, eine höhere Rendite erzielen zu können, müsste aus Renditeüberlegungen >

Zahlen und Fakten

Monatsrenten alle Altersgruppen (CHF)

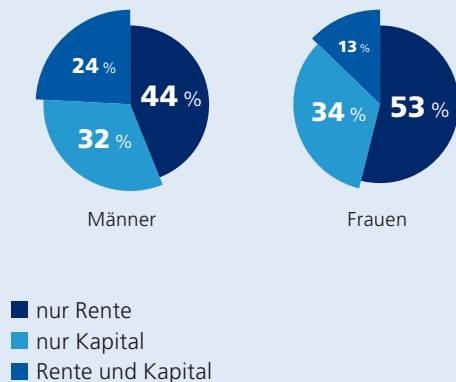


Der durchschnittliche Umwandlungssatz für Männer mit Pensionierungsalter 65 ist seit 2010 von 6,74 % auf 5,63 % gesunken. Dies entspricht einer 16 % tieferen Altersrente.



Zinserträge haben die 2. Säule lange gesichert. Das ist mit dauerhaften 0 % Zinsen nicht mehr zu machen.

Kombination von neuen Altersleistungen (nur Pensionskassen)



Wir werden gerne immer älter. Individuelle Ersparnisse in der 2. Säule müssen deshalb für mehr Rentenjahre reichen.

einen Kapitalbezug tätigen – wer dies nicht glaubt, müsste die Rente wählen.

Das Resultat ist jedoch nebst dem Umwandlungssatz auch stark von der gewählten Vergleichsdauer (Lebenserwartung) und der Steuersituation abhängig. Deshalb lässt sich aus diesem Beispiel keine generelle Regel ableiten.

Merkmale «Rente oder Kapital» kennen

«Bei der Wahl zwischen Rente und Kapital müssen zuerst die unterschiedlichen Merkmale der beiden Optionen verstanden werden», sagt Michèle Geissmann, Finanzplanerin. Bei einem Rentenbezug erhält der Versicherte regelmässige, konstante Einnahmen. Im Todesfall profitiert der Ehegatte von einer Witwen- beziehungsweise Witwerrente. «Bei einem Kapitalbezug verfügt der Versicherte über eine höhere Flexibilität». Zum einen kann der Vermögensverzehr frei geplant werden, zum anderen kann das verbleibende Kapital im Todesfall unter Einhaltung allfälliger Pflichtteilsansprüche an weitere Begünstigte vererbt werden.

Diese unterschiedlichen Charakteristiken verdeutlichen: Der Entscheid «Rente oder Kapital» darf nicht nur von einem Renditevergleich abhängen. Beide Optionen bringen Vor- und Nachteile mit sich. Deshalb ist eine individuelle Analyse basierend auf der eigenen persönlichen und finanziellen Ausgangslage sehr wichtig. Wird beispielsweise bei geringem Vermögen ein hoher Lebensstandard gepflegt, ist der Bezug einer Altersrente tendenziell zweckmässiger, um sich ein regelmässiges Grundeinkommen zu sichern. Sind hingegen bereits grössere Vermögenswerte vorhanden oder werden solche durch Erbschaft oder Schenkung erwartet, ist ein Kapitalbezug prüfungswert. Dies gilt umso mehr, wenn die erwarteten Einnahmen im Ruhestand die Ausgaben übersteigen.

«Nebst der Flexibilität, die der Kapitalbezug bietet, kann er mit den verbundenen Unsicherheiten auch belastend sein», erklärt die Finanzplanerin. Denn die Verantwortung, das Altersguthaben eigenständig zu verwalten und einzuteilen, zusammen mit der Unsicherheit, für wie viele Jahre das Guthaben reichen soll, nimmt bei einem Kapitalbezug deutlich zu. «Für jemanden, dem das Risiko unregelmässiger Anlagerenditen schlaflose Nächte bereitet, mag der Rentenbezug die bessere Lösung darstellen», erklärt Geissmann.

Kombination prüfen

Ob der Kapitalbezug oder die Rente besser ist, kann demnach nicht für alle gleich beantwortet werden. «Oftmals ist es sinnvoll, beide Systeme – Teilrente und Teilkapitalbezug – zu kombinieren», sagt Finanzplanerin Michèle Geissmann. Klar ist: Der Druck auf die Pensionskassen bleibt weiterhin hoch. Diese Entwicklung erfordert mehr Eigenverantwortung und eine weitsichtige Planung in Bezug auf die eigene Pensionierung. ■



Michèle Geissmann ist Finanzplanerin der Zürcher Kantonalbank
michele.geissmann@zkb.ch
 044 292 21 00

Fünf Tipps zum PK-Bezug

- 1. Ausgabenbudget erstellen**
 Eruieren Sie im Hinblick auf die Pensionierung Ihren finanziellen Bedarf. Bei der Erstellung des Budgets unterstützt Sie der Finanzassistent im eBanking.
- 2. Sicherheitsbedürfnis bedenken**
 Ein Kapitalbezug bietet mehr Flexibilität, eine Rente mehr Sicherheit bei den Einnahmen. Machen Sie sich Gedanken über Ihr Sicherheitsbedürfnis und zu regelmässigen fixen Einnahmen im Ruhestand.
- 3. Rendite vergleichen**
 Berechnen Sie, ab welchem Alter und welcher Rendite sich ein Renten- oder ein Kapitalbezug eher lohnt. Ziehen Sie dazu eine Fachperson bei.
- 4. Persönliche Verhältnisse einbeziehen**
 Berücksichtigen Sie neben rechnerischen Kriterien auch Ihre persönlichen Verhältnisse wie Ehe- und Konkubinatspartner, Kinder oder Erbschaftsplanung.
- 5. Steuern planen**
 Beim Entscheid «Rente oder Kapital» sollten die steuerlichen Auswirkungen und Optimierungen nicht vergessen werden. Eine professionelle Beratung berücksichtigt alle Aspekte.

Planung ist alles, gerade im Hinblick auf die Pensionierung

Die Pensionierung ist ein einmaliges Ereignis. Sie sorgt für Vorfreude, wirft aber auch Fragen auf. Wer in Sachen Finanzen konkrete Antworten wünscht, plant den Schritt in den nächsten Lebensabschnitt frühzeitig. Monica und Mark Salathe haben es getan und vor allem eines erhalten: Sicherheit.

Text: Thomas Peterhans, Foto: Selina Meier

«Wir haben gerechnet und festgestellt: Eine Frühpensionierung mit 58 ist nach Vorstellungen der Kunden nicht realistisch», sagt Philipp Roth, der bei der Zürcher Kantonalbank als Finanzplaner arbeitet. Die Einschätzung der Experten habe sie zunächst erstaunt, erinnern sich Monica und Mark Salathe. «Wir mussten einsehen, dass unser Vermögen nicht reicht, um mit 58 Jahren und dem gewünschten Lebensstandard in Pension zu gehen», sagt Monica Salathe. Umso wichtiger sei es ihnen anschliessend gewesen, genau zu wissen, wie gut oder wie schlecht sie effektiv unterwegs sind. Sie wollten Zweifel aus dem Weg räumen und sicher sein.

Nichts dem Zufall überlassen

Die Salathes teilen sich seit jeher eine Kasse. Ob bei grösseren Anschaffungen oder anderen finanziellen Projekten – entschieden wurde immer gemeinsam. Für das Paar lag es deshalb auf der Hand, ihren dritten Lebensabschnitt miteinander auch unter dem Aspekt Geld zu besprechen. Bei der

Pensionierung handelt es sich schliesslich um ein einmaliges Ereignis. Die eigene Erfahrung hilft einem da wenig weiter. «Bei diesem wichtigen Schritt wollten wir nichts dem Zufall überlassen», sagt Mark Salathe. Das sei nicht ihre Art.

Die Variante «Frühpensionierung mit 58» war vom Tisch, nicht aber die Option, den nächsten Abschnitt früher zu beginnen als ordentlich, also mit 64 statt mit 65 Jahren. Der Experte berechnete, wie sich Ausgaben, Einnahmen und Vermögen in den Jahren bis zur Pensionierung sowie danach entwickeln. Und auch, ob das Vermögen reicht, um das gewünschte Einkommen im Ruhestand sicherzustellen. Das Resultat: ein Finanzplan inklusive Meilensteinplanung für unterschiedliche Pensionierungszeitpunkte. «Die Varianten haben es uns erleichtert, Entscheidungen zu treffen», erinnert sich Mark Salathe. Für sie sei es zentral gewesen, zwischen verschiedenen Optionen wählen zu können.

Auf der Agenda der Salathes stand damals noch der Umbau des Elternhau-

ses sowie ein Zügeltermin. «Wir haben alles komplett restauriert», sagt Mark Salathe. «Die Renovationen sind auf die nächsten 30 Jahre ausgerichtet, so dass wir keine grösseren Investitionen mehr tätigen müssen.» Auch das floss in die Berechnungen mit ein. In der Folge wurde das Vermögenskonzept überarbeitet: Die Salathes haben den Vermögensaufbau bewusst gefördert und etwa ihre Säule 3a-Gelder in Wertpapiere investiert, um bis zur Pension eine möglichst hohe Rendite zu erzielen. Gleichzeitig wurde das Geld aus dem Verkauf der alten Liegenschaft verwendet, um Einkäufe in die Pensionskasse zu tätigen, damit die Vorsorge zu stärken und Steuern zu sparen.

Planung sorgt für Stabilität

Fünf Jahre später, Herbst 2019: Der Ruhestand der Salathes rückt näher. Um den optimalen Pensionierungszeitpunkt zu finden, wurden nochmals mehrere Szenarien gerechnet, die Varianten miteinander verglichen. «Klar ist, je länger man arbeitet, desto besser sieht es aus», sagt Finanzplaner Roth.



Die frühzeitige Pensionierungsplanung mit Finanzplaner Philipp Roth (l.) erleichterte es Monica und Mark Salathe, anstehende Entscheidungen zu treffen.



Während mehr als fünf Jahren begleitete Philipp Roth (l.) das Ehepaar Salathe. Mit einem Gefühl der Stabilität, Sicherheit und Vorfreude gehen Monica und Mark Salathe ihren dritten Lebensabschnitt an.

Die Salathes haben deshalb entschieden, noch im Job zu bleiben. Dieser mache schliesslich nach wie vor Spass. Nun aber ist der Zeitpunkt fix: Sie hört mit 60 auf zu arbeiten, er mit 64. «Wir haben unseren Arbeitgebern Bescheid gesagt», sagt Mark Salathe, «und wissen, wie wir die Pensionierung ohne grosse Überraschungen angehen können». Das sorge für Stabilität.

Als Faustregel gilt: Fünf Jahre vor der Pensionierung sollte man Nägel mit Köpfen machen. Steht der Zeitpunkt fest, müssen Entscheide getroffen werden. Etwa: Rente oder Kapital? Oder: Wann müssen PK-Einkäufe gestoppt werden? Auch braucht man eine Strategie für den Bezug der Vorsorgegelder. «Es gilt, eine gute Balance zu finden zwischen den liquiden Vermögenswerten und den investierten Geldern», sagt Roth. Entscheidend sei, dass die Vermögenswerte nicht zu

einem ungünstigen Zeitpunkt verkauft werden müssen.

Die Bank denkt mit

«Wir haben jetzt Zahlen, die stimmen», sagt Monica Salathe. Das sei beruhigend. Kommt hinzu: Die Bank denkt mit. «Sie erinnert uns daran, was wann zu tun ist.» Zum Beispiel wann die Anmeldung für die AHV fällig ist. Diese Rundum-Begleitung schafft Raum für anderes. Er liebäugelt damit, gemeinsam mit einem Kollegen Wohnungen und Häuser zu restaurieren. Sie will noch mehr Süsse im Leben. «Ich gestalte seit vielen Jahren Torten für Hochzeiten und Geburtstage», sagt Monica Salathe. Heute müsse sie viele Anfragen ablehnen. Sie freue sich deshalb, mehr Zeit für ihr Hobby zu haben. Mark Salathe präzisiert: «Schreiben Sie bitte nicht Hobby, das ist hochprofessionell». ■

Sie haben Fragen zum Thema Vorsorge?

Für Informationen und eine Beratung rund um die Themen Vorsorge, Nachfolge und Steuern steht Ihnen Ihre Kundenberaterin oder Ihr Kundenberater jederzeit zur Verfügung. Für allgemein Anfragen erreichen Sie unser Kundenberatungszentrum unter 044 292 21 00 [zkb.ch/planen](https://www.zkb.ch/planen)

Wussten Sie?

Wer sich pensionieren lassen will, braucht einen Fahrplan. Damit der Schritt in den nächsten Lebensabschnitt gelingt, hilft es, Antworten auf folgende Fragen zu kennen.



Sich für die Pensionierung vorbereiten – dazu gibt es viele Ansatzpunkte. Wie steige ich am besten ins Thema ein?

Der Pensionierungsrechner auf unserer Website ist ein guter Ausgangspunkt. Hier finden Sie mit wenigen Klicks heraus, wie hoch Ihr ungefähres Alterseinkommen sein wird. Berücksichtigt werden alle Einkünfte aus AHV, Pensionskasse, dritter Säule sowie Ihrem freien Vermögen. Dies gibt einen ersten Eindruck zur finanziellen Situation im dritten Lebensabschnitt und wie diese optimiert werden kann.



Welche Vorteile bietet eine Pensionierungsplanung durch Experten?

Eine seriöse Pensionierungsplanung schafft Sicherheit und bildet das Fundament für anstehende Entscheide. Die einzelnen Fragestellungen sind teilweise komplex und bergen gleichzeitig Risiken von grösserer Tragweite. Da kann sich der Beizug von Expertinnen und Experten lohnen. Eine Gegenüberstellung verschiedener Szenarien auf Basis von detaillierten Berechnungen hilft bei der Entscheidungsfindung.



Wann sollte die Pensionierung angepackt werden?

Idealerweise verschaffen Sie sich gut zehn Jahre bevor Sie sich zur Ruhe setzen wollen einen Überblick und planen konkrete Massnahmen. In der ersten Phase wird ein Ausgabenbudget erstellt, der Vermögensbedarf ermittelt sowie die Vorsorge optimiert. Alle drei bis fünf Jahre sollte die Planung überprüft und justiert werden. Nach und nach gilt es, den Entscheid «Rente oder Kapital» vorzubereiten, eine Bezugsstrategie für die Vorsorgegelder festzulegen sowie die Wohnsituation zu klären. Kurz vor der Pensionierung steht die AHV-Anmeldung an und das Einkommenskonzept sollte festgelegt werden.



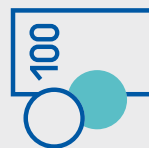
Was versteht man unter Vermögensverzehr?

Ist das monatliche Einkommen tiefer als die Ausgaben, entsteht eine Einkommenslücke. Diese muss mit dem Privatvermögen geschlossen werden. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von «entsparen». Weil Rentner-Haushalte in der Regel nicht drumherum kommen, ist eine sorgfältig Planung ratsam. Mit dem richtigen Vermögenskonzept wird sichergestellt, dass immer genügend flüssige Mittel vorhanden sind.



Weshalb macht eine Beratung in der Planungsphase Sinn?

In den Jahren bis zur Pensionierung wird sich das Leben nicht an die Planung halten. Solche Veränderungen erfordern unter Umständen Anpassungen. Um dies richtig einschätzen zu können, ist ein regelmässiger Austausch empfehlenswert. Hinzu kommt: Es wird sichergestellt, dass keine Termine und Massnahmen vergessen werden.



Wieviel kostet eine Basisberatung?

Eine erste Standortbestimmung ist kostenlos. ZKB Pensionierung Compact umfasst eine persönliche Analyse durch die Kundenberaterin oder den Kundenberater. Es werden Optimierungsmöglichkeiten aufgezeigt und simuliert. Daraus resultieren individuell auf Ihre Wünsche und Ziele abgestimmte Vorschläge, wie Ihre persönliche Vorsorgesituation verbessert werden kann.

Vermögensaufbau für den Ruhestand

Das Sparkonto lohnt sich im anhaltenden Tiefzinsumfeld nicht mehr. Im Rahmen der privaten Vorsorge setzen deshalb immer mehr Erwerbstätige auf langfristige Anlagelösungen, um Vermögen für den Ruhestand aufzubauen. Iris Winzeler, Finanzplanerin der Zürcher Kantonalbank, und Chief Investment Officer Christoph Schenk sagen, worauf es dabei ankommt.

Text: Ralph Hofbauer, Foto: Selina Meier



Liquidität, die nicht benötigt wird, kann man gewinnbringend anlegen. Besonders in der privaten Vorsorge. Unter Berücksichtigung der eigenen Risikofähigkeit und Pensionierungsplanung kann man auch in turbulenten Börsenzeiten ruhig schlafen.

Anlegen kann den Vermögensaufbau unterstützen. Muss man bei der privaten Vorsorge vermehrt Risiken eingehen, seit sich Sparlösungen nicht mehr lohnen?

Christoph Schenk: Ohne Risiko gibt es grundsätzlich keine Rendite. Es stimmt, der Fokus hat sich definitiv vom Sparen hin zum Anlegen verschoben. Das bedeutet aber

nicht, dass man sein Vermögen aufs Spiel setzen muss. Mit der richtigen Strategie und den passenden Produkten sind die Risiken überschaubar. Dies hilft, in schwierigen Börsenphasen die Ruhe zu bewahren.

Wie viel Geld kann man guten Gewissens anlegen, ohne den

finanziellen Spielraum zu sehr einzuschränken?

C.S.: In der Tendenz halten die meisten Leute mehr Liquidität als nötig. Wer seinen finanziellen Bedarf gut plant, kennt seinen Spielraum. Neben der Liquidität für geplante Ausgaben sollte man eine Reserve für Unvorhergesehenes definieren. Den Rest kann man investieren.

Gibt es eine Faustregel, wie hoch eine solche Reserve sein sollte?

Iris Winzeler: Das hängt von den geplanten Ausgaben und vom individuellen Sicherheitsbedürfnis ab. Für manche sind einige Monatslöhne das Minimum, für andere ein ganzes Jahreseinkommen.

C.S.: Mehr wäre auf jeden Fall zu viel. Wer heute Bargeld hortet, verliert langfristig Geld, weil die Teuerung über der Kontoverzinsung liegt. Zudem vergibt man sich Renditechancen.

Wann sollte man mit dem Anlegen beginnen?

I.W.: Je früher, desto besser. Sobald überschüssige Liquidität vorhanden ist, sollte man diese zum Vermögensaufbau nutzen. Mit 50 Jahren ist es aber sicher noch nicht zu spät. Für den Vermögensaufbau hat man noch einige Jahre Zeit. Viele verfügen in dieser Lebensphase auch über die nötigen Mittel, weil die Kinder finanziell unabhängig werden.

Wie geht man das Projekt «Anlegen für die Pensionierung» am besten an?

C.S.: Die wichtigste Frage lautet: «Frühpensionierung oder nicht?» Damit sollte man sich spätestens zehn Jahre vor der ordentlichen Pensionierung auseinandersetzen. Diese Entscheidung bestimmt den Anlagehorizont. Je länger dieser beträgt, desto mehr Risiken sind bei der Anlagestrategie verkraftbar.

I.W.: Als nächstes sollte man eine solide Finanzplanung machen: Man ermittelt, wie viel Vermögen bis zur Pensionierung aufgebaut werden muss und definiert ein Sparziel. Dafür muss man sich die Übersicht verschaffen, wie sich die Einkommens- und Ausgabensituation auf die Pensionierung hin verändert und wie sich das auf die Vermögens-

entwicklung auswirkt. Das Sparziel ist natürlich auch stark vom Lebensstandard abhängig, den man vor und nach der Pensionierung anstrebt.

Wie lässt sich der Spielraum fürs Anlegen ermitteln?

I.W.: Ausgehend vom Finanzplan lässt sich ermitteln, wann wie viel Liquidität benötigt wird. Daraus ergibt sich wiederum der Anlagehorizont und die Höhe der Investitionen.

Dieses Jahr wurde uns durch die Auswirkungen der Pandemie wieder vor Augen geführt: Renditen von Anlagen sind nur bedingt planbar. Wie geht man mit dieser Ungewissheit um?

C.S.: Schwankungen gehören an den Finanzmärkten zum Alltag. Der Ungewissheit begegnet man mit der richtigen Anlagestrategie basierend auf der eigenen Risikobereitschaft und der konsequenten Portfoliodiversifikation. Man sollte stets auch die Kosten berücksichtigen und deshalb immer mit Nettorenditen rechnen.

Wie oft sollte man den Finanzplan überprüfen?

I.W.: Die Pensionierungsplanung ist wie ein Landeanflug. Man muss die aktuelle Position immer wieder mit derjenigen der Piste abgleichen. Am besten macht man das in regelmässigen Abständen. Bei Lebensereignissen wie einer Erbschaft, Arbeitslosigkeit oder einer Krankheit sollte man den Plan unbedingt überprüfen. Aber natürlich auch dann, wenn man sich beruflich neu ausrichtet.

Lohnt es sich, in der beruflichen Vorsorge statt der Rente das Kapital zu beziehen und dieses in Anlagen zu investieren?

I.W.: Die Entscheidung für oder gegen die Rente ist von vielen individuellen Faktoren abhängig. >

Die Experten



Anlagespezialist

Christoph Schenk ist Chief Investment Officer der Zürcher Kantonalbank.

Sein Tipp: «Im aktuellen Zinsumfeld bringt Sparen quasi keine Rendite. Investitionen in Anlagelösungen steigern langfristig die Ertragschancen.»

christoph.schenk@zkb.ch



Vorsorgespezialistin

Iris Winzeler ist Finanzplanerin bei der Zürcher Kantonalbank.

Ihr Tipp: «Eine vorausschauende Planung der Pensionierung schafft Sicherheit auch in Bezug auf die optimale individuelle Vermögenszusammensetzung.»

iris.winzeler@zkb.ch

Von der familiären Situation bis hin zum Umwandlungssatz. Deshalb lässt sich diese Frage nicht pauschal beantworten.

C.S.: In vielen Fällen kann ein Teilkapitalbezug ein guter Kompromiss sein. So hat man mit der Teilrente ein sicheres Grundeinkommen und kann die übrigen Mittel selbst anlegen.

Im Ruhestand kommt es in der Regel zu einem Kapitalverzehr. Wie stellt man sicher, dass man stets über genügend Liquidität verfügt?

I.W.: Ein Vermögensverzehr-Konzept kann hilfreich sein, damit man weiss, wann wie viele Mittel benötigt werden. So lassen sich periodisch gezielte Entnahmen aus dem Wertschriftenportfolio festlegen, um die nötige

Liquidität sicherzustellen. Ein solches Konzept hilft auch im Umgang mit Wertschwankungen verbunden mit einem Vermögensverzehr.

Ändert sich die Anlagestrategie nach der Pensionierung zwangsläufig?

C.S.: Der Vermögensverzehr bedingt meist ein defensiveres Anlageverhalten. Das muss aber nicht zwingend so sein. Wer es sich leisten kann, legt in dieser Phase bereits für die nächste Generation an.

I.W.: Mit einer guten Planung lässt sich ermitteln, welcher Vermögensanteil langfristig nicht benötigt wird und somit auch risikoreicher angelegt werden kann. ■

Weiterführende Informationen

zur Finanzplanung:
zkb.ch/pensionierung
044 292 21 00

Darauf kommt es an

1.

Liquiditätsreserve definieren

Eine Liquiditätsreserve für geplante Ausgaben stellt sicher, dass genügend Mittel zur Verfügung stehen, um zum Beispiel eine Hausrenovation oder eine grössere Reise zu finanzieren. Zudem sollte man eine Liquiditätsreserve für Unvorhergesehenes wie Zahnarztrechnungen oder Autoreparaturen definieren.

2.

Aufbau- und «Entspar»-Konzept erarbeiten

Mit einer sorgfältigen Finanzplanung lässt sich ein Sparziel für den Vermögensaufbau ermitteln. Da es nach der Pensionierung meist zu einem Vermögensverzehr kommt, gilt es zu definieren, wann wie viel Liquidität benötigt wird. So können gezielte Entnahmen aus dem Portfolio geplant werden.

3.

Mit vorsichtigen Netto- renditen planen

Renditen von Anlagen sind nur bedingt planbar. Schwankungen aufgrund der Marktentwicklung lassen sich mit einer vorsichtigen Planung auffangen. Da Anlagen stets auch Kosten wie zum Beispiel Depotgebühren verursachen, sollte man immer nur mit Nettorenditen planen.

4.

Finanzplan regelmässig überprüfen

Der Finanzplan sollte periodisch überprüft und bei grösseren Veränderungen angepasst werden. Bei Ereignissen wie einer Erbschaft, Arbeitslosigkeit, einer Krankheit oder Veränderungen der beruflichen Situation muss der Plan überarbeitet werden – am besten mit professioneller Unterstützung.

Steuerbegünstigter Kapitalbezug

Kapitalleistungen aus der Vorsorge unterliegen einem tieferen Steuersatz als ordentliche Einkünfte. Der Bezug sollte in jedem Fall auf die finanzielle Situation abgestimmt sein.

Kapitalbezug

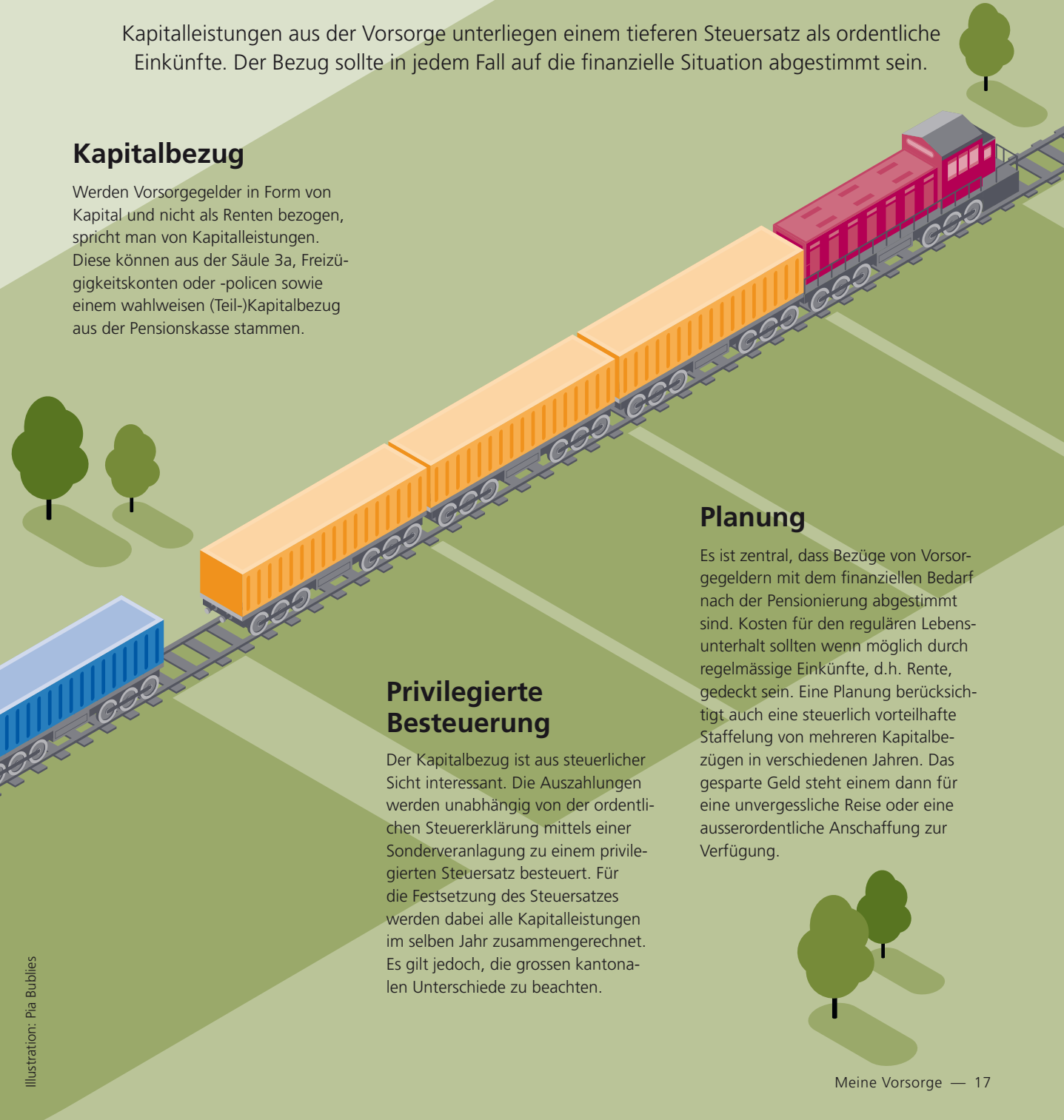
Werden Vorsorgegelder in Form von Kapital und nicht als Renten bezogen, spricht man von Kapitalleistungen. Diese können aus der Säule 3a, Freizügigkeitskonten oder -policen sowie einem wahlweisen (Teil-)Kapitalbezug aus der Pensionskasse stammen.

Privilegierte Besteuerung

Der Kapitalbezug ist aus steuerlicher Sicht interessant. Die Auszahlungen werden unabhängig von der ordentlichen Steuererklärung mittels einer Sonderveranlagung zu einem privilegierten Steuersatz besteuert. Für die Festsetzung des Steuersatzes werden dabei alle Kapitalleistungen im selben Jahr zusammengerechnet. Es gilt jedoch, die grossen kantonalen Unterschiede zu beachten.

Planung

Es ist zentral, dass Bezüge von Vorsorgegeldern mit dem finanziellen Bedarf nach der Pensionierung abgestimmt sind. Kosten für den regulären Lebensunterhalt sollten wenn möglich durch regelmässige Einkünfte, d.h. Rente, gedeckt sein. Eine Planung berücksichtigt auch eine steuerlich vorteilhafte Staffelung von mehreren Kapitalbezügen in verschiedenen Jahren. Das gesparte Geld steht einem dann für eine unvergessliche Reise oder eine ausserordentliche Anschaffung zur Verfügung.



«Was ist ein Vermächtnis?»

In den Beratungsgesprächen äussern unsere Kunden immer wieder den Wunsch, Personen oder gemeinnützige Organisationen zu begünstigen, die nicht zum Kreis der Erben gehören. Das richtige Instrument hierzu ist das Vermächtnis, auch Legat genannt.

Mit einem Vermächtnis kann man jemandem einen Teil des Vermögens übertragen. In Betracht kommen ein Geldbetrag, ein Wertgegenstand, eine Liegenschaft oder auch ein Recht, wie zum Beispiel ein Wohn- oder Nutzungsrecht. Voraussetzung ist eine klare Definition, worum es sich bei diesem Vermögen handelt.

Wichtig zu wissen ist, dass der Vermächtnisnehmer nicht Teil der Erbengemeinschaft ist. Es entsteht lediglich ein Anspruch gegenüber der Erbengemeinschaft auf Herausgabe des Vermächtnisses. Folglich hat ein Vermächtnisnehmer weniger Rechte aber auch weniger Pflichten als ein Erbe. Insbesondere haftet er nicht für die Schulden des Verstorbenen und muss sich auch nicht mit den Arbeiten auseinandersetzen, welche bei einer Erbteilung anfallen. Auf der anderen Seite hat er keinen Anspruch auf Informationen, die das Erbe betreffen.

Ein Vermächtnis wird im Testament aufgeführt. Aufgrund der Unterschiede zum Erbe ist bei der Formulie-

rung immer klar zwischen Erbe und Vermächtnis zu unterscheiden. Im Zweifelsfall wird nämlich angenommen, dass es sich um eine Erbeinsetzung handelt. Ausserdem sollte darauf geachtet werden, dass die Vermächtnisse keine Pflichtteile verletzen, da sonst die Ansprüche der Vermächtnisnehmer entsprechend gekürzt werden.

Verstirbt der Vermächtnisnehmer vor dem Erblasser, erlischt das Vermächtnis und fällt in den Nachlass, der den Erben gehört. Möchte der Erblasser dies verhindern, hat er die Möglichkeit, einen Ersatzvermächtnisnehmer für diesen Fall zu bestimmen.

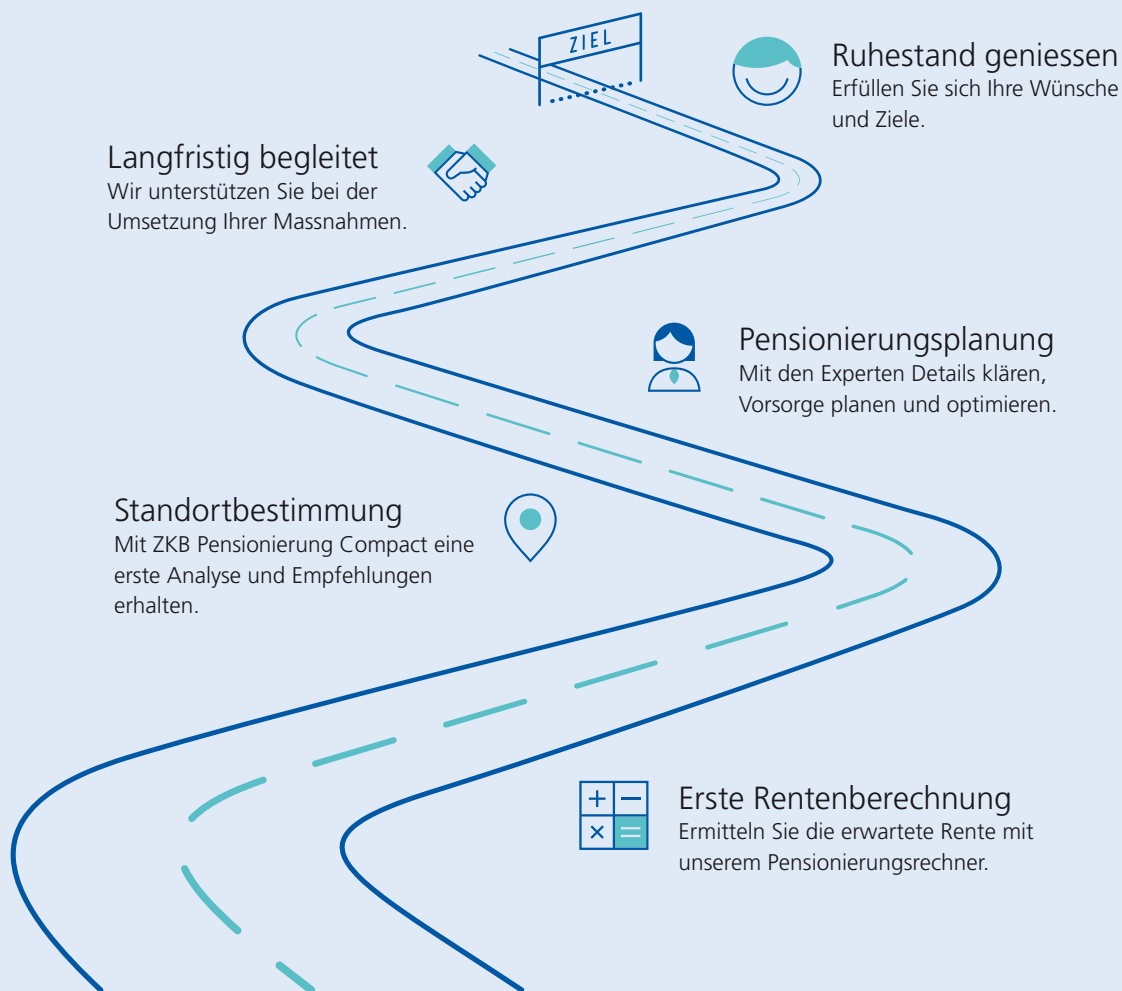
Genau wie bei einem Erbe kommt auch bei einem Vermächtnis die Erbschaftssteuer zur Anwendung. Bei natürlichen Personen richtet sich die Erbschaftssteuer nach dem Verwandtschaftsgrad. Gemeinnützige Organisationen sind davon jedoch befreit.

Das Vermächtnis eignet sich gut, um Personen oder gemeinnützigen Organisationen einen Teil ihres Vermögens zuzuwenden, ohne diesen zu viele Rechte und Pflichten aufzubürden. Um sicherzustellen, dass das Testament inhaltlich und formal korrekt abgefasst wird, empfehlen wir den Beizug eines Spezialisten. ■



Marco Cristofari
berät Kundinnen und Kunden in sämtlichen Fragen rund um Erben und Vererben.
marco.cristofari@zkb.ch
044 292 21 00

Pensionierungsberatung bei der Zürcher Kantonalbank



Online lesen

Jetzt zkb.ch/meinevorsorge aufrufen und für den Newsletter registrieren.



Einfach informiert

Unsere Ratgeber informieren Sie umfassend zu den Themen Steuern, Vorsorge, Erbschaft und Stiftungen sowie Unternehmensnachfolge. Die Broschüren können unter zkb.ch aufgerufen und bestellt werden. In gedruckter Form liegen sie in unseren Filialen auf.



Jasmin, 49

Ahnt noch nicht, dass sie mit 62 in Frühpension gehen wird.

Sprechen wir über die Zukunft.
Mehr auf zkb.ch/pensionierung



150
JAHRE



Zürcher
Kantonalbank